



Der bildende Künstler Ernst Seifert arbeitet eng mit der sozialistischen Brigade „Erich Weinert“ aus dem Ernst-Thälmann-Werk zusammen. Seine Porträt-Studien helfen, die Arbeiter an Werke der bildenden Kunst heranzuführen.

dung* des sozialistischen Menschen sowie der Verantwortung der älteren klassenbewußten Arbeiter für die sozialistische Erziehung der Jugendlichen diskutiert.

Ein auf dieser Aussprache angeführtes Beispiel zeigte, wie Kollegen schon völlig richtig den untrennbaren Zusammenhang zwischen ästhetischer Erziehung und politisch-ideologischer Überzeugung verstehen und im Leben praktizieren. Der Meister eines Produktionsbereiches hatte einen jungen Facharbeiter gefragt, warum er die ihm von der Arbeiter- und Bauern-Macht neu in die Hand gegebene technisch vollkommene und zugleich formschöne Drehbank mit dem Bild eines berüchtigten Schreißängers aus der kapitalistischen Welt verunziere; ob ihm das nicht weh tue. Mit dieser Frage des Meisters war sowohl das Ästhetische als auch das mit ihm verbundene Ideologische ganz konkret berührt. Der Jugendliche, als guter Facharbeiter bekannt, dachte längere Zeit nach, schließlich entfernte er selbst das falsche Idol.

Hieran wird deutlich, wie die ästhetische Erziehung zur Sache eines jeden klassenbewußten Arbeiters werden muß.

Gleichzeitig aber entsteht die Frage, wie der sozialistische Jugendverband diese notwendigen Diskussionen und kameradschaftlichen Auseinandersetzungen in den Betrieben und Wohngebieten weiterführt und dabei die Herausbildung der sozialistischen Ideale aktiv fördert. In dieser Hinsicht bleibt auch in der Maschinenfabrik Halle für die Freunde und Genossen in der FDJ noch viel zu tun übrig. Zur ästhetischen Erziehung gehört natürlich in hohem Maße die Gewinnung der Jugendlichen für die vielfältigen Formen der kulturellen Selbstbetätigung, denn hierbei — im Prozeß der schöpferischen Gestaltung — formen sich am raschesten Geschmack und künstlerisches Empfinden. Auch von dieser Seite her ist es überaus wichtig, daß recht viele Jugendliche für die kulturell-schöpferische Arbeit begeistert werden. Die gewerkschaftliche Kommis-